Seetaler Bote Donnerstag, 6. April 2023, Nr. 14 Hochdorf

## KI, die weiss, dass sie KI ist

BALDEGG Kaum jemals zuvor lagen Zukunftsvisionen der Pioniere aus dem Silicon Valley und jene von freiheitsliebenden Naturfreunden so nahe beieinander wie auf der Bühne der Kantonsschule Seetal. Lediglich ein holziger Zaun trennt den Datenrausch aus Nullen und Einsen vom intensiven Geschmack der Biogemüsesuppe.

Mit der Inszenierung des Stücks «Zwiesel - ein Stamm, zwei Wege», verfasst von den zwei Luzernern Leo Bachmann und Max Fischer, könnte die aufgegriffene Thematik der zunehmenden Digitalisierung nicht aktueller sein. Erst kürzlich wurde der jüngste KI-basierte Chatbot ChatGPT in Italien von den Behörden gesperrt. Sowie die Welt der Künstlichen Intelligenz (KI) aus unzähligen Zahlen und Variablen besteht, liess auch die Theatergruppe das Publikum bereits zu Beginn in eine akustische Sinfonie von unzähligen Tönen und Klängen eintauchen. Lauter Lavalampen schmückten die Bühne und erzeugten eine gewisse Diffusion der Realitätswahrnehmung, verstärkt durch die Verzweigung des Zwiesel-Baumes.

## Eine eigenartige Familienkonstellation

Der Ausgangspunkt des Stückes bildet eine vierköpfige Familie, wobei die Eltern Ask (Elija Merk) und Embla (Lilian Wechsler) die Abzweigung hin zum Fortschritt, hin zur ewigen Digitalisierung verkörpern. Die Kinder Eske (David Scherrer) und Alm (Tünde Günther) sind zwar aus dem gleichen Holz geschnitzt, dennoch könnte ihr Wunsch nach Freiheit und Selbstbestimmung nicht grösser sein. Verstärkt wird der



Die Theatergruppe der Kantonsschule Baldegg führte das Stück «Zwiesel - ein Stamm, zwei Wege» auf. Foto Kerstin Saxer

Drang nach individueller Freiheit mit den je vier unterschiedlichen Besetzungen der Geschwisterpaare, die allesamt einen Mehrwert an jugendlicher Energie schaffen.

Im Verlaufe des Stücks entwickelt sich auf der Seite der Eltern eine exponentiell wachsende Abhängigkeit gegenüber der KI-Intelligenz – nicht nur was die Ideologie anbelangt, sondern auch die dunklen Outfits repräsentieren beschränktes Selbstdenken.

## Flucht in den Zet-Park

Die Abhängigkeit Jon (Muriel Kaiser), Übermensch und eine Personifizierung des Dataismus gilt als sechste Weltreligion. Eske (Anika Kliebenschädel) und Alm (Lea Valguarnara) kommen hingegen mit den Pforten des Zet-Parks in Berührung, welcher allen «Fortschrittsverweigerern» einen Platz zum «Chillen» bietet. Denn nur wer chillt, kann sich fallen lassen und die Freiheit ausleben.

Fortwiegend nutzen die Eltern – oder was die KI noch an Stück Mensch in ihnen übriggelassen hat – das auf Emotionen basierende Instrument des Vertrauens, um ihre Kinder in den Hinterhalt zu locken und sie mit einem Chip auszurüsten. Wie das in Endlosschlaufe medial auftauchende Motiv

der Hand symbolisiert, lässt nun auch der Handlungsspielraum von Eske (Veroniká Koubova) und Alm (Emma-Lou Schmidle) nicht mehr viel zu, bevor ihnen der endgültige Kontrollverlust an die KI widerfahren würde. Die Kräfte reichen gerade noch für die Flucht in den Zet-Park aus, wo bereits die Retterin Mia (Talina Räber) wartet und ihnen den Chip aus dem Kopf entfernt.

Nachdem auch der letzte Versuch von Eske (Madleina Stalder) und Alm (Simone Studer) scheitert, ihre Mutter von der KI-Übermacht zu retten, sterben sie kurz darauf an einer Seuchenkrankheit. Die abgestumpften und mit Daten vollgeladenen Eltern nehmen den Tod ihrer Kinder widerstandslos zur Kenntnis – und leben noch weitere 105 Jahre vor sich her. Sie haben ihre Kinder überlebt. Das Stück endet mit einem triumphalen Auftritt von Jon, welcher die Rettung der Welt und des Menschen durch die KI verkündet.

## Gefahren der KI vor Augen geführt

Unter der Regie von Ursula Josi und Richard Blättel führt das Spiel dem Publikum während knapp zwei Stunden vor Augen, wohin die hemmungslose Entwicklung der Technologie und insbesondere der KI führen könnte. Der Kontrollwahn des Datenmeers und der gleichzeitige Kontrollverlust des Menschen rufen gleich mehrere gesellschaftliche Themen hervor. Zum einen stellen sich grundlegende Freiheitsfragen, was mit dem naturalistischen Bühnenbild des Zet-Parks verstärkt wird. Wie der Philosoph Rousseau schon schrieb, sei der Mensch nur im totalen Naturzustand frei, den eigenen Willen auszuführen. Lässt das reibungslose Funktionieren der Technik unseren Willen etwa verschwinden, sowie das Tier in uns und letztlich die Freiheit?

Auf der anderen Seite erinnert die ständige Notwendigkeit nach neuen «Releases» an das gegenwärtige System des stetigen Wachstums. Die Menschen machen immer weiter und weiter, verlieren sich dabei auf der endlosen Suche nach dem Glück und entkoppeln sich so weiter von der Natur.

Die Theatergruppe hat mit «Zwiesel – ein Stamm, zwei Wege» mögliche Konsequenzen unkontrollierter Technologien hautnah aufgezeigt und dies glücklicherweise noch aus eigener Motivation und freiem Willen. Richtig gefährlich wird es für uns Menschen erst dann, wenn KI weiss, dass sie KI ist.